



Attac protestiert für soziale Gerechtigkeit. Der Bundesfinanzhof hält dieses politische Engagement für nicht gemeinnützig.

Foto: Attac, Autorenbild: Bente Stachowske

Der Bundestag muss ran!

Das Attac-Urteil zeigt: Ohne ein Reform des Gemeinnützigkeitsrechts bleibt die Zivilgesellschaft auf der Strecke



Stefan Diefenbach-Trommer

Mitglied im Stiftungsrat der Bewegungsstiftung und Koordinator der Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“

Gemeinnützigkeit. Seit einigen Wochen sind die Medien voll mit Nachrichten zu dem Thema. Der Grund: Der Bundesfinanzhof (BFH) hat die Klage des globalisierungskritischen Netzwerks Attac auf Gemeinnützigkeit abgewiesen, mit der Begründung, dass dessen Einwirkung auf die politische Willensbildung nicht durch den gemeinnützige Zweck der „Volksbildung“ gedeckt sei. Das Gericht stützt sich auf die Abgabenordnung, in der etwa für Sport und Umweltschutz der Raum für gemeinnütziges Engagement geöffnet ist. Doch Zwecke wie soziale Gerechtigkeit oder Menschenrechte, für die sich Attac mit seinen Kampagnen

einsetzt, fehlen dort. Für Attac bedeutet das Urteil, dass der Trägerverein weiterhin keine Spendenbescheinigungen ausstellen kann. Die Möglichkeiten der Finanzierung von Attac werden dadurch massiv eingeschränkt. Das Attac-Urteil hat Auswirkungen auf tausende Stiftungen und Vereine, darunter auch viele Förderprojekte der Bewegungsstiftung, die aus Mangel an Zwecken „Bildung“ als Rahmen ihrer Arbeit wählen. Viele Organisationen sind beunruhigt. Das Kampagnennetzwerk Campaign hat nun als erstes Konsequenzen aus dem Urteil gezogen. Es stellt von sich aus keine Spendenbescheinigungen mehr aus, um sich vor einer möglichen Aberkennung der Gemeinnützigkeit zu schützen.

Die Entwicklung zeigt: Das veraltete Gemeinnützigkeitsrecht, auf dem das BFH-Urteil fußt, hat eine Rechtsunsicherheit geschaffen, die der Bundestag umgehend beseitigen muss. Wir brauchen weitere gemeinnützige Zwecke und Klarstellungen, die auch rückwirkend gel-

ten. Dafür streitet die Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“, die 2015 von der Bewegungsstiftung mit gegründet wurde. Dazu führe ich als Vorstand der Allianz Gespräche mit Politiker*innen, analysiere Entscheidungen und bringe die Position der Zivilgesellschaft in die Öffentlichkeit.

Eine Reform des Gemeinnützigkeitsrecht ist auch deshalb nötig, weil die Angriffe auf un-bequeme zivilgesellschaftliche Organisationen zunehmen. Sie werden als „Pseudovereine“ bezeichnet und ihr Protest als „Geschäftsmodell“ oder „Empörungsindustrie“ diffamiert – auch aus der Regierungspartei CDU. Die möchte etwa gerne der Deutschen Umwelthilfe, die immer wieder Dieselfahrverbote durchsetzt, die Gemeinnützigkeit entziehen lassen. Dieser Parteitagsbeschluss hat zwar keine rechtliche Wirkung, beeinflusst aber das gesellschaftliche Klima.

Gegen diese Stimmungsmache braucht es eine Klarstellung durch den Bundestag, dass politische Einmischung nicht nur eine Sache von (ebenfalls steuerbegünstigten) Parteien und Wirtschaftsverbänden ist, sondern selbstverständlich auch gemeinnützige zivilgesellschaftliche Organisationen mitmischen dürfen. Denn: Politische Prozesse beginnen nicht im Parlament. Sie enden dort. Sie beginnen im zivilgesellschaftlichen Raum, angetrieben von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Doch die brauchen dafür Rechtssicherheit.

Ein Audio-Interview mit Stefan Diefenbach-Trommer zum Thema gibt es unter bewegungstiftung.de/stiftung/podcast.html

Termine

**Antragsschluss
Strategieberatung: 7. Mai**

**Beirat der Stifter*innen:
3. bis 5. Mai in Fulda**

**Info-Abende für
Stiftungsinteressierte:
22. Mai in Berlin
28. Mai in Hamburg
4. Juni in Mannheim
21. Juni in Frankfurt**

Jahresbericht 2018 – ein Überblick

Im Sommer 2018 setzte die Mobilisierung der Seebrücke-Bewegung ein wichtiges Zeichen in der Debatte um ein offenes Europa. In Hamburg kamen 30.000 Menschen zur anti-rassistischen Parade „We'll Come United“ zusammen, um gegen Abschiebung und Ausgrenzung zu demonstrieren. Im Herbst bei der Auseinandersetzung um den Hambacher Wald zeigte sich, wie wichtig eine starke Bewegung beim Kampf um Klimagerechtigkeit ist und welche Erfolge sie erringen kann. Das sind nur drei von vielen Beispielen, bei denen Förderprojekte und Bewegungsarbeiter*innen der Bewegungsstiftung an wichtigen Themen dran sind. Die Beispiele zeigen aber leider auch, dass Erfolge immer wieder neu errungen werden müssen. Schon Anfang 2019 sind neue Verschärfungen im Umgang mit Geflüchteten in Arbeit, in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist ein Rechtsruck spürbar und das Ergebnis der Kohlekommission zeigt, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. Es bleibt also dabei: Bewegungen brauchen einen langen Atem und Menschen, die sie unterstützen. Dazu beizutragen bleibt das Kerngeschäft der Bewegungsstiftung.

Eine starke Gemeinschaftsstiftung – Die Zahlen und Fakten

Unser **Stiftungskapital** ist 2018 weiter gestiegen. Zum 31.12.2018 beträgt das Kapital der Bewegungsstiftung und der Stiftung bridge zusammen fast 7,3 Millionen Euro. Die **Spendeneinnahmen** beliefen sich auf 466.000 Euro, etwas weniger als 2017, als es uns gelungen war, mit einer Kampagne zum 15. Geburtstag der Stiftung deutlich mehr Geld als sonst einzuwerben. Wie im Vorjahr haben wir **acht neue Stifterinnen und Stifter** hinzugewonnen. Wir sind nach wie vor eine Stiftung mit sehr **aktivem ehrenamtlichen Engagement** und haben 2018 wichtige Prozesse wie eine Organisationsentwicklung und den Ausbau unseres Förderprogramms abschließen können. Die Stiftung ist gut aufgestellt für die Zukunft, braucht aber – auch angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase – weiterhin **Spender*innen, die sich den Werten und Zielen der Stiftung verbunden fühlen**.

Das gilt insbesondere für das Jahr 2019, in dem wir einen **großen Zuwachs an Anfragen für Basisförderungen** verzeichnen. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, da es zeigt, dass sich starke Bewegungsorganisationen mehr und mehr verstetigen. Für uns heißt das aber auch: Diese langfristigen Förderungen, die wir mit größeren fünfstelligen Beträgen unterstützen, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Förderung, die wir nur mit einer deutlichen Erhöhung

der Spenden für den Fördertopf erreichen werden.

Förderung

Die Bewegungsstiftung und Stiftung bridge haben zusammen 2018 rund 186.000 Euro Förderung vergeben. Mehr Infos dazu finden sich auf Seite 4.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

2018 haben sich unsere Stifter*innen in der **Presse** mehrfach zum Thema Gerechtigkeit und Vermögensungleichheit zu Wort gemeldet. Außerdem wurde im Zuge der Debatte über 50 Jahre 1968 und die Aufstehen-Bewegung über die Bewegungsstiftung berichtet. Ein fester Baustein unserer Pressearbeit sind regel-

Bilanz Bewegungsstiftung		2018		2017	
Aktiva (kumuliert)	1.000 €	%	1.000 €	%	
Sachanlagen	3	0,04	3	0,04	
festverzinsliche Anlagen	2.568	38,20	3797	56,49	
Kredite an Projekte	805	11,98	705	10,49	
Beteiligungen	970	14,43	955	14,21	
Aktienfonds	646	9,61	634	9,43	
Forderungen	63	0,94	94	1,40	
liquide Mittel + kurzfristige Anlagen*	1.667	24,80	534	7,94	
Summe	6.722	100,00	6.722	100,00	
Passiva (kumuliert)	1.000 €	%	1.000 €	%	
Stiftungskapital	6.195	92,16	6.088	90,57	
freie Rücklage	174	2,59	163	2,42	
Gewinnvortrag	47	0,70	47	0,70	
Rückstellungen für Förderungen	243	3,61	231	3,44	
Verbindlichkeiten	63	0,94	121	1,80	
Rechnungsabgrenzung	0	0,00	72	1,07	
Jahresüberschuss	0	0,00	0	0,00	
Summe	6.722	100,00	6.722	100,00	

Bilanz Stiftung Bridge		2018		2017	
Aktiva (kumuliert)	1.000 €	%	1.000 €	%	
Sachanlagen	0	0,00	0	0,00	
festverzinsliche Anlagen	484	42,05	477	40,94	
Kredite an Projekte	125	10,86	125	10,73	
Beteiligungen	217	18,85	227	19,48	
Aktienfonds	166	14,42	158	13,56	
Forderungen	15	1,30	16	1,37	
liquide Mittel + kurzfristige Anlagen	144	12,51	162	13,91	
Summe	1.151	100,00	1.165	100,00	
Passiva (kumuliert)	1.000 €	%	1.000 €	%	
Stiftungskapital	1.017	88,36	1.017	87,30	
freie Rücklage	60	5,21	54	4,64	
Gewinnvortrag	24	2,09	13	1,12	
Rückstellungen für Förderungen	37	3,21	58	4,98	
Verbindlichkeiten	13	1,13	12	1,03	
Rechnungsabgrenzung	0	0,00	0	0,00	
Jahresüberschuss	0	0,00	11	0,94	
Summe	1.151	100,00	1.165	100,00	

*Sondereffekt wegen hohen Fälligkeiten im festverzinslichen Bereich zum Jahresende

mäßige Gastbeiträge in der Frankfurter Rundschau, mit denen wir in aktuellen politischen Debatten Position beziehen. Im Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** haben wir ein neues Veranstaltungsformat für Stiftungsinteressierte ausprobiert – den Stiftungssalon. Im Herbst haben wir mit Texten, Fotos, Social-Media-Beiträgen, Film und Podcast ausführlich von unserer Stiftungsreise nach Rumänien berichtet.

Ethische und nachhaltige Geldanlage

Aus dem Vermögen der Bewegungsstiftung haben wir im Geschäftsjahr 2018 eine **Rendite** von 2,0% p.a. erwirtschaftet. Mit dem Vermögen der Stiftung bridge konnte im gleichen Zeitraum eine Rendite von 2,9% erzielt werden. Nach Überprüfung aller **Aktienfonds** im Stiftungsportfolio haben wir uns vom „Swisscanto Equity Fund Green Invest“ getrennt und alle Anteile verkauft, weil die Ausschluss-

kriterien des Swisscanto-Aktienfonds – verglichen mit den anderen von uns gehaltenen Aktienfonds – mit Abstand am wenigsten den Anlagekriterien der Bewegungsstiftung entsprechen haben. Hier konnten wir bei beiden Stiftungen Kursgewinne realisieren. Im Bereich unserer **Beteiligungsanlagen** kam es leider zu Einnahmeausfällen, die vorher so nicht absehbar waren. Mit unserem **Wald-Projekt** sind wir 2018 ein großes Stück voran gekommen, dies auch, weil wir uns externe und fachkundige Hilfe auf dem Gebiet der naturnahen Waldnutzung geholt haben.

Ausblick 2019

Für 2019 haben wir wie immer viele Pläne: Zunächst einmal gilt es unsere neuen Förderprogramme und Beratungsangebote gut einzuführen und kritisch zu begleiten (ein Überblick findet sich auf unserer Webseite unter dem Menüpunkt „Antrag stellen“). Dann hoffen

wir, dass uns einige Spender*innen helfen werden, im Frühjahr mehr als zwei Basisförderprojekte fördern zu können. Um dies realisieren zu können, benötigen wir mindestens 100.000 Euro an Spenden zusätzlich zu denen, die uns bereits zugesagt sind. Und natürlich wollen wir Ende 2019 die magische Grenze von 200 Stifter*innen knacken. Bei derzeit 189 sind wir da zuversichtlich.

Im Herbst organisieren wir eine große **Strategiekonferenz** für soziale Bewegungen und eine **Seminarreihe** mit spannenden externen Referent*innen, bei der sich Vermögende über einen verantwortlichen Umgang mit Geld in den verschiedenen Lebensphasen Gedanken machen und gemeinsam Pläne schmieden können.

Auch in diesem Jahr werden wir uns in Debatten einmischen, unsere Geldanlage innovativ nach vorne bringen und vor allem: Bewegungen mit Geld und Beratung stark machen.

Einnahmen (Bewegungsstiftung, Stiftung Bridge)

		2018 (In 1.000 €)	2017 (In 1.000 €)	2016 (In 1.000 €)
2018 in %	22,6			
2017 in %	27,2			
2016 in %	26,3			
	41,1			
	37,0			
	33,9			
	9,5			
	9,1			
	7,6			
	20,8			
	21,5			
	27,4			
	6,1			
	5,1			
	4,7			
Summe		740	745	654

Ausgaben (Bewegungsstiftung, Stiftung Bridge)

2018 in %	22,3			
2017 in %	21,7			
2016 in %	24,6			
	3,4			
	4,4			
	4,0			
	1,9			
	3,3			
	1,8			
	5,0			
	4,8			
	4,0			
	5,8			
	5,9			
	7,9			
	14,5			
	14,4			
	14,4			
	35,5			
	35,7			
	35,0			
	8,9			
	8,6			
	6,8			
	2,7			
	1,4			
	1,6			
Ergebnis		740	734	675
Summe (BS + Bridge)		0	11	-21

Unsere Förderung 2018 – Zahlen, Entwicklungen und Erfolge



Die Seebrücke-Bewegung hat 2018 die Empörung über das Sterbenlassen von Geflüchteten im Mittelmeer auf die Straße gebracht.

Foto: Dominik Butzmann

Kampagnenförderung

Die **Stiftung bridge** hat 2018 eine Kampagnenförderung in Höhe von 8.500 Euro bewilligt. Die konzernkritische NGO **Goliathwatch** protestiert gegen die automatischen Suchvorschläge von Google, die häufig ganze Gesellschaftsgruppen diskriminieren.

Die **Bewegungsstiftung** hat im letzten Jahr elf Kampagnenförderungen mit insgesamt 126.087 Euro bewilligt.

- Das Netzwerk **Stay Grounded** will politischen Druck aufbauen, damit der klimaschädliche Flugverkehr begrenzt wird.
- Die ungarische NGO **Energiaklub** mobilisiert Widerstand gegen Uran- und Atomkraftprojekte im Süden Ungarns.
- Die Kampagne **Killer-Roboter stoppen!** streitet für ein völkerrechtliches Verbot autonomer Waffensysteme.
- Das **Konstanzer Bündnis für gerechten Welthandel** macht Druck auf die Grünen in Baden-Württemberg, damit diese im Bundesrat gegen das Handelsabkommen CETA stimmen.
- Die Initiative **Familienleben für Alle!** protestiert gegen die weitgehende Aussetzung des Familiennachzugs.
- Mit der Kampagne **ReplacePlastic** können Kund*innen per Smartphone-App Druck machen, damit Hersteller auf plastikfreie Verpackungen umstellen.

- Die Initiative **„Logistikgebiet, bleib uns vom Acker!“** will den Bau eines Großprojekts in Nordhessen verhindern.
- Die Kampagne **Einfach einsteigen** will ticketlosen Nahverkehr in Bremen durchsetzen.
- Oury Jalloh wurde 2005 in einer Dessauer Polizeizelle verbrannt. Die **Initiative in Gedenken an Oury Jalloh** hat eine unabhängige Untersuchungskommission gestartet, um diesen und zwei weitere Todesfälle aufzuklären.

Eilförderungen erhielten die Kampagne **Weg mit § 219a**, die sich für ein Recht auf Information zu Schwangerschaftsabbrüchen einsetzt und das Bündnis **Seebrücke**, das gegen die Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung von Geflüchteten im Mittelmeer protestiert und eine menschenwürdige Aufnahme der Menschen fordert.

Basisförderung

Die **Bewegungsstiftung** hat 2018 zwei Basisförderungen in Höhe von jeweils 60.000 Euro bewilligt.

Der Verein **JUMEN** setzt sich für den Schutz der Grund- und Menschenrechte in Deutschland ein und unterstützt Geflüchtete dabei, ihr Recht auf Familiennachzug durchzusetzen. Die Organisation **Project.Shelter** streitet für den Schutz von Geflüchteten vor Obdachlosigkeit und ein selbstverwaltetes Zentrum in Frankfurt.

Bewegungsarbeiter*innen: 2018 wurden zehn Bewegungsarbeiter*innen von ihren Unterstützer*innen mit insgesamt fast 70.000 Euro gefördert.

Erfolge

Aufklären, mobilisieren, protestieren – das haben all unsere Förderprojekte und Bewegungsarbeiter*innen 2018 getan. Einige Erfolge ihrer Arbeit stellen wir hier exemplarisch vor:

Medienwirksam

Es war die größte Aktion, die Flüchtlingsgruppen in Deutschland je auf die Beine gestellt haben. 30.000 Menschen kamen im September zur antirassistischen Parade „We’ll come United“ nach Hamburg, um für Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte zu demonstrieren. Mitorganisiert wurde die Parade von unseren Bewegungsarbeitern **Hagen Kopp, Bruno Watara, Rex Osa** und vielen unserer Förderprojekte.

Mitreißend

Der Herbst 2018 hat gezeigt: Die Menschen wollen beim Thema Kohleausstieg endlich Taten sehen. Zehntausende kamen zu Großdemos, Tausende beteiligten sich an der Endgelände-Aktion und blockierten Bagger und Gleise. Sie geben sich auch mit dem enttäuschenden Kohlekompromiss nicht zufrieden. Dieser starke Protest ist all den Menschen und Organisationen zu verdanken, die sich seit Jahren für Klimagerechtigkeit stark machen – so wie unsere Förderprojekte **Kohleausstieg Berlin, PowerShift, urgewald** und unsere Bewegungsarbeiter*innen **Dorothee Häußermann** und **Christopher Laumanns**, die wichtige Vernetzungsarbeit leisten.

Unermüdlich

Im Februar 2019 hat die große Koalition den faulen Kompromiss zum Paragraphen 219a durch den Bundestag gepeitscht. Die Folge: Ungewollt Schwangere finden weiterhin keine vollständigen Informationen zu Schwangerschaftsabbrüchen auf den Webseiten ihrer Ärzt*innen. Doch obwohl die Reform beschlossen ist, reißt der Protest nicht ab. Das ist auch dem „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“ zu verdanken, dessen Kampagne **Weg mit § 219a** wir fördern und das seit Monaten zu bundesweiten Aktionstagen und kreativen Protesten mobilisiert.

„Migration ist das Protestthema schlechthin“

Im Gespräch: Simon Teune, Protestforscher und neues Mitglied im Stiftungsrat, über Protest-Entwicklungen seit 1990, rechte Bewegungen und den Kampf um Aufmerksamkeit



Erforscht aktuell die Schülerstreik-Bewegung für Klimaschutz: Simon Teune. Foto: Chris Grodotzki

Simon, was machen Protestforscher?

Simon Teune: „Sie erforschen Proteste (lacht) – und das auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Wir werden zum Beispiel eine Untersuchung machen bei den nächsten Schülerstreiks für Klimaschutz. Das heißt, wir gehen hin, verteilen Fragebögen und wissen nachher mehr über die Motivation der Teilnehmenden. Man kann aber auch Zeitungen auswerten und damit über einen längeren Zeitraum sehen, wie sich Protest entwickelt. Oder man guckt sich Umfragen an. Dann kann man sehen, welche Bevölkerungsschichten protestieren und welche weniger. Da sehen wir, dass es seit 1968 vor allem die Besserverdienenden und Bessergebildeten sind, die in Deutschland auf die Straße gehen.“

Wie haben sich soziale Bewegungen in den letzten Jahren verändert?

„Es gibt eine deutliche Themenverschiebung. Seit der Wiedervereinigung ist Migration das Protestthema schlechthin – vor allem Protest gegen Asylsuchende und die Gegenproteste dazu. Außerdem gibt es eine neue Mobilisierung von rechts. Das sind nicht mehr die Stiefelnazis, die da rumlaufen, sondern es gelingt, Leute zu mobilisieren, die immer schon rassi-

stisch und antiliberal waren, die aber vorher nicht auf die Idee gekommen wären, auf die Straße zu gehen.“

Bei sozialen Bewegungen denkst man ja zuerst an Frieden und Umweltschutz. Aber auch Pegida und rechte Proteste sind soziale Bewegungen, oder?

„Ja, das sind vernetzte Akteure, die über Protest versuchen, auf politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Eigentlich ist es auch ganz hilfreich, sie so zu verstehen, weil man dann den Blick dafür öffnen kann, nach welcher Logik das funktioniert. Auch die AfD als eine aus Protest hervorgegangene Partei zu verstehen, macht ganz viel Sinn.“

Finden Bewegungen leichter Gehör als vor 20, 30 Jahren?

„Man muss erst einmal festhalten, dass in den letzten Jahren viel erreicht worden ist. Soziale Bewegungen haben die Gesellschaft positiv verändert, Rechte erkämpft und den Handlungsspielraum für Bewegungen erweitert. Aber dadurch, dass Protest zu einer allgemein verfügbaren Form geworden ist – in Berlin gibt es 5.000 Proteste im Jahr – gibt es natürlich auch eine Themenkonkurrenz. Es ist schwieriger, Aufmerksamkeit zu bekommen. Man

muss viel strategischer vorgehen als früher und das wird auch von vielen Akteuren gemacht.“

Du bist seit März 2019 Mitglied im Stiftungsrat der Bewegungsstiftung. Was reizt dich an dem Ehrenamt?

„Ich finde das eine verantwortungsvolle Aufgabe, weil ich mitentscheiden kann, welche Initiative in ihren Möglichkeiten unterstützt wird. Außerdem kriege ich über die Stiftung ungefiltert mit, was gerade in Bewegungen passiert. Das öffnet mir nochmal eine neue Perspektive auf Protest.“

Welche Rolle spielt die Stiftung aus deiner Sicht für Bewegungen?

„Wenn man sich die Liste der geförderten Projekte ansieht, wird schnell klar, dass viele Initiativen dabei sind, die Furore gemacht und öffentliche Debatten mitbestimmt haben. Die Förderpraxis hat also einen deutlich sichtbaren Effekt. Zum anderen ist aber auch die Möglichkeit, in der Bewegungsstiftung mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen und sich über Strategien auszutauschen, ein wichtiger Faktor, der von außen nicht so wahrnehmbar ist. Diese Funktion ist für die Weiterentwicklung von Bewegungen aber total wichtig.“

Protestierst du auch selbst? Oder verbietet sich das als Forscher?

„Ich bin kein Verfechter der These, dass man objektive Forschung machen kann. Ich bin ein politischer Mensch und mische mich auch politisch ein. Aber ich bin tatsächlich in der klassischen Engagementfalle und als Vater viel weniger auf Protesten unterwegs, als ich das noch vor zehn Jahren war. Meine Kinder sind jetzt 11 und 7. Die habe ich früher einfach mitgeschleppt und jetzt wollen die nicht mehr. Aber die letzten Demos auf denen ich war, waren Mietenproteste, Verkehrspolitik in Berlin, antirassistische Demos. Ich bin also immer noch viel auf Protesten – und nur selten als Forscher.“

Eine Langversion des Interviews:
bewegungsstiftung.de/stiftung/podcast.html

Verkehrswende geht!

Wie unser Förderprojekt „Einfach Einsteigen“ für die Einführung eines umlagefinanzierten Nahverkehrs in Bremen streitet



Wolfgang Geißler (l.) und Mark Wege (r.) wollen mit ihrem Konzept für ticketlosen Nahverkehr die Stadt Bremen nachhaltig verändern.

Foto: Einfach Einsteigen

Eine Stadt ohne Staus, mit attraktivem Nahverkehr, in der die Menschen gut und gerne leben – so sieht Mark Weges und Wolfgang Geißlers Vision der Stadt Bremen in naher Zukunft aus. Da die jetzigen Strukturen der Stadt weit von diesem Idealbild entfernt sind, haben sie die Initiative „Einfach Einsteigen“ gegründet, welche sich für eine Verkehrswende in Bremen einsetzt.

„Ziel ist es, mithilfe einer solidarischen Umlage den Nahverkehr so zu gestalten, dass es allen ermöglicht wird, vom Auto umzusteigen“, sagt Geißler. Zur Zeit macht der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) nur etwa 15 Prozent des gesamten Verkehrs in Bremen aus. Das ist zu wenig, finden Wege und Geißler und wollen die Zahl der Fahrgäste um 30 Prozent steigern.

Dazu haben sie ein Basiskonzept entwickelt: Es sieht vor, dass Betrieb und Unterhalt des Nahverkehrs paritätisch von Unternehmen und Bürger*innen finanziert werden. Unternehmen sollen sich durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer an den Kosten beteiligen. Bürger*innen und Pendler*innen zahlen dann rund 19 Euro im Monat. Wer Grundsteuer erhält, zahlt einen ermäßigten Beitrag von zehn Euro. Minderjährige und Schwerbehinderte müssen nichts beitragen.

Tourist*innen sollen sich mit einer Erhöhung der Citytax um drei Euro pro Übernachtung beteiligen. So wären die Kosten gedeckt und der Fahrscheinkauf überflüssig.

Die bisherigen Zuschüsse der öffentlichen Hand könnten dann genutzt werden, um den ÖPNV komfortabler zu machen, die Taktung zu erhöhen und Randgebiete besser zu erschließen. „Nur wenn man Menschen eine attraktive Alternative bietet, werden sie auch wirklich umsteigen“, sagt Wege.

Ein Jahr lang haben die etwa sieben Leute, die zu Einfach Einsteigen gehören, ehrenamtlich das Konzept ausgearbeitet. Durch die Unterstützung der Bewegungsstiftung von 14.250 Euro konnten sie damit Anfang des Jahres „auf seriöse Art und Weise an die Öffentlichkeit treten“, so Wege. Allein die Tatsache, von der Bewegungsstiftung gefördert zu werden,

bringe einiges an positiver Beachtung. Außerdem haben sie nun ausreichend Mittel, um professionelles Infomaterial zu erstellen und ein kleines Büro anzumieten. Ihre derzeitige Arbeit besteht hauptsächlich aus Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Forschung, Vernetzung mit anderen Akteuren sowie Mitmach-Aktionen, um auf das Thema aufmerksam zu machen und weitere Mitstreiter*innen zu mobilisieren.

Mit ihrer Arbeit wollen sie ein Umdenken anstoßen. „Wir wollen das Auto aus den Köpfen der Menschen bekommen“, sagt Wege. Menschen müssten verstehen, dass man ihnen mit Maßnahmen zur Verkehrswende nichts wegnehmen möchte, sondern sie an Lebensqualität und Freiheiten gewinnen würden. Denn das Konzept würde die Stadt für alle attraktiver machen. Neben dem positiven ökologischen Effekt würde auch die Wirtschaft stark profitieren. Außerdem würde Geringverdienende die Teilhabe ermöglicht und der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt.

Dass ein Umdenken der Verkehrspolitik schon lange überfällig ist, zeigen die Reaktionen auf ihr Konzept. „Die Idee fällt auf fruchtbaren Boden“, sagt Geißler. Denn bei allen Parteien und Verkehrsbetrieben, mit denen sie bereits gesprochen haben, sei man ihnen mit Offenheit und Interesse begegnet. Auch die Rückmeldungen aus der Bevölkerung seien meist positiv und zeigten, dass viele Menschen zum Umdenken bereit sind.

Die Ziele von Einfach Einsteigen sind ambitioniert. Schon bei der kommenden Landtagswahl im Mai wollen sie den umlagefinanzierten ÖPNV in den Koalitionsvertrag bringen, mindestens in Form einer Machbarkeitsstudie, am liebsten schon mit einem konkreten Plan für die Umsetzung bis zum Jahr 2023. Wenn sie Erfolg haben, dann würde Bremen die größte Stadt der Welt mit umlagefinanziertem Nahverkehr werden. Das könnte auch andere Gemeinden und Städte zum Umdenken bewegen. „Bremen hätte dann eine Leuchtturmwirkung“, sagt Geißler.

Friederike Schomburg

Impressum: Herausgeber Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **Mitarbeiter dieser Ausgabe** Stefan Diefenbach-Trommer, Matthias Fiedler, Friederike Schomburg **Verantwortlich** Wiebke Johanning **Kontakt** Telefon 04231 957540, Fax 04231 957541, johanning@bewegungsstiftung.de, www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank, BIC: GENODEM1GLS, IBAN: DE56 4306 0967 0046 3144 00 **Layout** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, freiraum-team.de **Druck** Druckerei Pachnicke, Göttingen. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.